

V c  
4086



h.



# Bewissens Angst/

Eines fürnehmen Catholischen Politici / welcher bey diesem wandelbaren Glück fast Lutherisch werden will/

Entdeckt

Einem fürnehmen Catholischen Geistlichen zu Stade.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA



**H**rwürdiger / Andächtiger vnd Hochgelahrter Herr / nebenst Vermeldung meines freundlichen Grusses / vnd präsentirung meines willigen Dienstes / verhalte ich ewer Reverentz nicht / wie daß ich in diesen Tagen / bey dem jetzigen bösen Zustand / vnser Seiten / in eine schwere Anfechtung vnd Bewissens Angst bin gefallen / daraus ich mir selbst nicht helfen / viel weniger aus ewr Reverentz vnd anderer Geistlichen Herren Schriften gnugsam Trost vnd Ruhe schöpfen kan.

1. Erstlich hat mich bißhero fest gehalten / bey dem Catholischen Glauben / die zeitliche Glückseligkeit / welche ein gewiß Kennzeichen der wahren Kirchen ist. Insonderheit die Victorien vnd herrlichen Überwindungen / welche allzeit bey der wahren Kirchen seyn / inmassen vnser lieber Vater Robertus Bellarminus solches gar statlich außführet / lib. 4. de Eccles. cap. 18. da er beweiset / wie Carolus V. den Sieg wider die Lutheraner erhalten / auch sonst die Catholischen allzeit obgezeget. Nun ist der betrübte Fall kommen / daß der König in Schweden / nebenst dem Churfürsten von Sachsen / in dem nechsten Treffen / die Victori erhalten / die Unserigen aber greulich geschlagen seyn. Dannenhero wird mein Herz vnruhig / daß ich mich nicht darein finden kan: Denn es muß entweder Bellarminus irren / (welches doch nicht seyn kan / dieweil er ein fürnehmes Glied der Römischen Kirchen gewesen / welcher nicht irren kan) oder

aber/



aber/ es muß der Köntz in Schweden etwa Catholisch worden seyn (welches man doch nicht gehört hat) dieweil er den Sieg erhalten/ oder aær vnser General muß nicht recht Catholisch seyn/ welches man doch viel anders weis: Ich sinne den Sachen nach/ wie ich will/ kan ich den rechten Aufschlag nicht finden.

2. Fürs ander/ so habe ich mir bishero gefallen lassen / was die Herren Juristen zu Dillingen/ meine großgünstige Herren/ in ihrer *Compositione pacis*, cap. 3. quest. 17. geschrieben / daß die Lutheraner nimmermehr in einer offenen Schlacht das Feld behalten können; es pflüge ihnen wol zu gerathen / mit List vñ Betrug / daß sie etwa ein Dorff oder Stadt einnehmen oder verwüsten/ aber in einer offenen Schlacht können sie nimmermehr obsiegen/ wie dann die Herren Juristen am selbigen Ort rühmen/ daß der Herr General Zyllt immer den Sieg behalten/ in offenen Schlachten; sie setzen auch die Brach hinzu/ daß die Ketzer verwerffen die Anrufung der Heiligen/ denen der Herr General/ vñ alle Catholische zugethan seyn.

Nun haben wir leyder das Wiederspiel erfahren / den ja bey Leipzig eine öffentliche Schlacht ist gehalten worden/ wie jederman bekant / vñ haben die Catholischen gleichwol verlohren/ vñ die Lutheraner gewonnen.

Dannhero plagen mich diese Gedancken/ daß die Herren Juristen entweder geirret haben/ (welches doch nicht vermuthlich ist/ dieweil es so fürtreffliche geschickte Leute seyn) oder aber der Herr General die Heiligen zu diesem mal nicht habe angeruffen/ welches er doch/ wegen seiner grossen vñ gerühmten *Devotion*, nicht wird vnterlassen haben/ oder aber daß die Heiligen etwa haben geschlafen / vñ die Anrufunge nicht gehört/ oder sind vber Feld gewesen/ vñ etwas zu thun gehabt/ oder aber ich köme auff diese Gedancken / daß der König in Schweden auch muß einen Heiligen haben/ welchen er angeruffen hat. Die Ketzer schreiben sonst viel von einem grossen Heiligen/ welchen sie *Sanctum Sanctorum* nennen / ob ihm derselbe etwa geholffen hat: In Summa ich kan vber diesen Sachen nicht ruhen oder schlaffen/ wie es doch damit müsse beschaffen seyn; möchte wol einen rechten Catholischen hören aus dem *Fundament* darüber *discurriren*.

3. Zum dritten bin ich höchlich erschrocken dieser Tagen/ als ich in den Schriften vnserer lieben Vater/ der Herren Jesuiten mich umbgesehen / daß sie in der Offenbarung Johannis / durch die Babilonische Hure die Stadt Rom verstehen: Wenn ewer Reverentz nachschlagen *Bellar. lib. 3. de pontif. Roman. cap. 13. Riberam in comment. super Apocal. pag. 328. Desgleichen Ludovicum ab Alcasar in Comment. super Apocal. fol. 808.* Werden sie gewiß finden/ daß sie durch die

Die Hur zu Babel Rom verstehen: welche truncken seyn von dem Blut der Heiligen/ das auff ihren Befehl auch an frembden Orten vergossen wird/ wie Ribera außdrücklich saget. Diese Wort haben mich sehr perplex gemacht. Solte Rom seyn die Babylonische Hure/ so würde es einen bösen Ausgang mit ihr nehmen/ dann es stehet ja in Apocalypsi/ das die zehen Hörner/ das ist/ die zehen grosse Herren werden die Hure hassen/ vnd werden sie wüst vnd bloß machen/ ihr Fleisch essen/ vnd sie mit Feuer verbrennen/ cap. 17. v. 16. Das ihre Plage auff einen Tag kommen/ vnd Gott der Herr sie richten werde/ cap. 18. v. 8. Ja das die Engel Gottes im Himmel ober ihrem Untergang sich freuen werden/ cap. 18. v. 2. Ober welchen Dingen ich warlich sehr erschrocken bin. Wolte man gleich das Heydnische Rom verstehen/ wie es vorzeiten gewesen/ so haben doch die alten Patres (welche nicht irren können/ deswegen auch ihre Schrifften zur Regul des Glaubens gehört) solches von der Stadt Rom verstanden/ wie sie dem Christenthumb schon zugerhan gewesen ist/ wie zu sehen bey dem Hieronymo ad Marcellam, vnd Tertulliano contra Iudeos: Ja unsere Scribenten selber/ haben das Christliche Rom die Babylonische Hure genennet/ wie ich bey dem Francisco Petrarcha mit Bewunderung gelesen/ inmassen auch der Herr Immanuel Viega gerade bekennet/ das nicht allein vom Heydnischen Rom/ sondern auch von dem jetzigen Rom/ vnd wie es ins künfftig seyn werde/ solches zu verstehen seyn/ wie dann die Offenbarung Johannis auch von der letzten Zeit redet. Ich gerathe in solche Bedanken ober dieser Sachen: entweder die Stadt Rom/ vnd also wir/ die wir Römisch Catholisch seyn/ werden noch grösser Straffe außstehen müssen/ oder aber die Patres vnd Herrn Jesuiten irren/ in dem sie durch Babel die Stadt Rom verstehen: Welches gleichwol vbel seyn kan/ in dem sie/ als vornehme Glieder der Catholischen Kirchen/ nicht irren können/ man ihnen auch in andern Dingen nichts glauben würde/ wo sie auff solchem Irthumb betroffen würden.

4. Zum vierdten aber ängstet mich sehr/ das aus der restitution der Geistlichen Güter nun wol nichts werden dürfte: Denn die Reuer dieses Orts bringen aus/ das die Klöster vnd Stifter gehören zu der wahren Evangelischen vnd vhralten Catholischen Kirchen/ darzu sie eigendlich gewidmet vnd gestiftet seyn: welches wir auch können nicht wideriprechen: Daben leugnen sie/ vnd wollen nicht zugaben/ das unsere Römische Catholische Kirche/ die selbe wahre Kirche sey/ sondern geben für/ Sie seyn dieselbige wahre Kirche: vnd stehen so fest ober diesem Punct mit Streitern vnd Disputiren/ so fest der

Schwebe in der Schlacht mag gestanden seyn Sie geben für / dieses Orts / daß zu Zeiten *Caroli Magni*, da die Stifter vnd Klöster sind auffgerichtet / viel eine andere Religion bey vns gewesen sey / da habe man alle Lehr / Sazungen / Exempel / Wunder vnd *Concilia* einkig nach der heiligen Schrift *examiniert*. Man habe gelehret / daß der Mensch selig werde / aus lauter Gnade / vmb Christi willen / durch den Glauben ohne die Werke. Daß man den Läden das Abendmal vnter beyder Gestalt gegeben. Man habe in selbiger Zeit weder die Engel noch verstorbene Heiligen angeruffen : man habe die Bilder nicht geehret / die Bischöffe hatten zur selben Zeit noch gelehret vnd geprediget / in Weltliche Dinge sich nicht gemenges / sich der Obrigkeit vnterworffen / die Obrigkeit hat auch die *Concilia* beruffen / Bischöffe erwahlet vnd abgesetzt : Die Geistlichen / zur selbigen Zeit / weren im Ehestande gewesen / vnd derselbigen vielmehr / welches heutiges Tages bey vns Catholischen nicht mehr gehalten werde : Zum Zeugnis ziehen sie an / die *Constitutiones Caroli Magni, Ludovici, Lotharii*, zusammen getragen von *Ansegiso* vnd *Benedicto Levita*, Item den *Librum Synodicum de imaginibus*, den *Crantzium* vnd viel andere / desgleichen das *Capitulare Synodi Francofurtensis*, welcher *Anno Christi 794*. ist gehalten worden / daraus wollen sie für der gangen Welt beweisen / daß wir jeso eine viel andere Religion haben / als man zur Zeit *Caroli Magni* gehabt / dazu die Stifter geordnet seyn : Können nun die Lutherischen das erweisen / wie sie darauff trogen vnd pochen / so wird wol nichts aus restituierung der Geistlichen Güter / sondern wir würden ihnen noch darzu geben müssen / daßjenige / was wir haben vnd besitzen. So ist ewr Reuerentz auch bekandt / wie ich bißhero guten Sperantz gehabt zur Probstey / in jenem bewußten Stifte / fället mir also diese Hoffnung auch in den Brunnen

5. Zum fünfften / ob wir gleich bißhero gehoffet auff die *Authoritet* vnser Oberhäupts / welches Befehl gethan / daß die Kezer vns die Geistlichen Güter sollen restituiren / hat sich doch ein kezerischer Jurist gefunden / welcher darauff fürgeben / man sey nicht schuldig solchem Befehl zu *pariren*; denn es sey das *Edict* nicht gemacht auff einer Reichsversammlung / nicht durch Reichsstände / sondern durch HoffRäthe / die darzu Catholisch / vnd zum theil abgefallen vom Lutherthumb / man habe die *parten* nicht *citirt ad acta rotulanda*, daß die Uncatholischen zuvor ihre Nothturfft hetten eingewendet : zur Execution habe man nicht CreißObersten / sondern vnser Geistliche *deputiret*, man zwinge die Stände mit Waffen solchen Befehl zu gehorsamen / welches eine anzeigung

gung sey/ daß man nicht getrawe/ solches mit Recht zu erhalten. Item die  
Lutherischen weren nicht schuldig/ dem Papst die Güter einzuräumen/ die  
weil er Kläger ist/ ja er darff wol gar schreiben/ daß unsere Geistliche nicht ha-  
biles seyn/ solche Güter zu besitzen/ vnd wil es aus dem *Jure Canonico* beweisen:  
Diebet für/ weil der Keyser *Advocatus* der Römischen Kirchen sey/ könne er  
nicht Richter seyn/ denn niemand möge eines Theils *Advocat* vnd zugleich  
der Sachen Richter seyn/ so lasse auch der End/ mit welchem der Keyser dem  
Papst verpflichtet ist/ nicht zu/ daß er in dieser Sachen Richter seyn könne. Ja  
es glegt dieser Jurist für/ daß gleich wie der Bischoff von Augspurg/ mit seiner  
*protestation*, so viel erhalten/ daß er den Religion Friede sich nicht binden lassen/  
also könnten auch die Lutherischen Stände/ mit ihrer *protestation*, so viel gelten/  
daß sie solches Befehls nicht achten/ noch darauff sehen dürffen. Nimm mit mich  
Wunder/ daß die Herrn Juristen zu Dillingen dieselbige Schrifft nicht wider-  
legen/ die weil sie/ ihrer betandten Wissenschaft nach/ in den Rechten hierzu/  
für andern/ wol tauglich weren: Solte nun das angehen/ daß man mit dem  
Rechte solches alles erweisen könnte/ so würde hinfüro niemand solches Edicts  
achten. Also würde es vergebens seyn/ was ich mir bißhero so festiglich *imprimet*  
habe/ daran mir denn ein gut Stück meiner zeitlichen Wohlfahrt abge-  
hen dürffte.

6. Fürs sechste/ Eiget mir ein schwerer Stein auff dem Herzen/ daß wir  
bißhero viel vom Religion Friede geschryen/ vnd doch selber dawider gethan ha-  
ben. Im Lande Braunschweig haben wir gleichwol etliche Klöster eingezogen/  
welche für dem Religion Friede seynd reformiret, den Grafen von Stolberg  
vnd Hohenlö:/ hat man auch dergleichen Güter genommen. Zu Lüneburg her-  
ten wir gerne das Kloster gehabt/ ungeacht daß es vor dem Religion Friede re-  
formiret ist/ welches uns aber nicht angangen: mich bedüncket gleichwol/ daß  
dieses alles nicht recht sey. Dem Keyserlichen Prædicanten Zaeman hat man  
in Wahrheit auch zu viel gethan: man hat ja nicht vber ihn beweisen können/  
wessen man ihn beschuldiget. Ich bin einmal bey seinem *Examine* gewesen/ da  
ihm gefährliche Fragen wurden fürgestellt/ allein er wuste sich bescheidenlich  
zu verantworten. Was haben wir denn nun mit ihm ausgerichtet? So ist dem  
Herrn auch wol bekandt/ wie die Herren Juristen zu Dillingen den Religion  
Friede in ihrer *Compositione pacis* also erklären/ daß wol kein Ort im Römischen  
Reich bey den Lutherischen seyn mag/ welcher auff solche weise des Religion  
Frieden fähig were.

7. Zum siebenden/ Bedünckel mich auch / daß man bisshero die armen  
Erlöhlichen Hunde gar zu vnbarhertzig gedrückt/ die Stadt Franckfurt mu-  
ste vns Monatlich 9000. Thaler geben. Die Brandenburgische Marck haben  
wir auch rein außgefogen. Die Fürstenthümer Eisenach/ Coburg/ Weimar/  
Altenburg haben wir gar zu sehr gedrückt. Mit den Herzogen in Pommern  
habe ich immer Mitleiden gehabt / Was hatte vns doch der fromme Fürste ge-  
than? Wie jämmerlich haben wir seine Vnterthanen gedrückt / daß auch ei-  
ne Frau in Pommern / für Armut vnd Hungersnoth / ihr Kind schlachten  
wollen. Der gute Hesse hat vns etliche Millionen geben müssen; vnd die War-  
heit zu sagen/ so haben wir Chur-Sachsen schändlich betrogen/ mit vergebenen  
Worten/ ihm das Maul auffgesperret/ vnd nichts hinein gegeben/ wie es iezo  
auch vbel gerathen ist/ da man mit ihm zu thun bekommen. Zu Dßnabrück hat  
man auch gar zu scharff verfahren/ daß ich vernehme / es gerewe iezo etlichen.  
Es jammert mich noch/ wenn ich an Magdeburg gedencke/ da das kleine Kind/  
auff dem breiten Wege/ wurde mitten von einander gerissen / vnd die Craba-  
ren die todten Weibesbilder schändeten/ auch nicht der Kirchen schoneten / die  
doch schon in vnsern Händen war. Mich dünckel immer / wir haben vns da-  
ran verständiget / wie wir auch nicht sonderlich Glück nach derselben Zeit ge-  
habt.

8. Zum achten/ So bin ich auch grewlich erschrocken / als ich vernom-  
men/ daß der Teuffel drey vornehme Politicos im Stifft Dßnabrück besessen/ die  
in grosse Verzweiffelung gefallen seyn/ daß sie mit der Reformation vnd Contri-  
bution so sehr gewütet: Wie denn die Teuffel sollen geredet / vnd der eine sich  
Reformation, der ander Contribution, zennennet haben. Es ist ein schreckliches/ wo  
es also ist/ wiewol die Keher offte Lügen außbringen: (allein es hats mir einer  
aus den Herren Geistlichen von Dßnabrück zugeschrieben/ in Vertrauen) Mich  
schawret die Haut/ wenn ich daran gedencke. Nennen sich die Teuffel Reforma-  
tion vnd Contribution, so wil ich hinfüro beydes mit dem Reformiren vnd Contri-  
bution-samlen nichts zu schaffen haben.

9. Zum neundten/ Ist eine grosse ärgerniß in meinem Herzen entstan-  
den dieser Tagen/ als die Herren Geistlichen Vater zu Halberstadt allhier ver-  
nommen/ daß es mit der Schlacht so vbel abgelauffen/ sind sie eulend davon gezo-  
gen/ da sie doch offtmals zuvor sich erbotten/ sie wolten gerne Märterers werden  
für die Römische Catholische Kirche/ vnd mit ihrem Blut vnser Lehr bekräf-  
tigen/ nun ist noch der Feind nicht verhanden gewesen/ man hat ihnen auch nichts  
böses



böses angemithet / gleichwol sind sie geflohen / vnd haben die Krone der Märty-  
rer nicht erwarten wollen. Vnd weil mein Herr Beichtvater / der mich doch für  
diesem so sehr vermahnet zur Beständigkeit / selbst davon geflohen / ärgere ich  
mich nicht wenig daran. Man vermuthet zwar / daß sie von ihrer Päpstlichen  
Heiligkeit sind abgefordert worden / ich besorge aber / es sey aus Furcht gesche-  
hen / vnd siehet mir immer für Augen / daß die Apostel nimmer geflohen seyn /  
wo man sie nicht hat gejaget ja sie sind gestanden / auch wo man sie verfolget hat /  
vnd haben mit ihrem Blut versiegelt ihre Lehre ; Ew. Reverentz kan gedencken /  
wie sehr ich dadurch perturbiret bin / dieweil ich mich das nicht versehen hette /  
mir auch ein anders zugesaget war.

10. Fürs zehende / So hatten wir allhier im Thumb / wie auch in Mag-  
deburg vns schon p. repariret / wie wir das *Te Deum laudamus* singen wolten / vnd  
eine herrliche Music anstellen / nach erhaltener Schlacht / nun aber das Glück  
umbgeschlagen / höret man nur nichts als *Kyrie eleison*, *Miserere* vnd dergleichen  
trawrige Gesänge : Ach / es gehet mir sehr durchs Herz / heite wol nimmermehr  
gedacht / daß es so weit kommen solte / wiewol ich mich in dieses Stück am besten  
schicken kan.

11. Zum eilfften / Laß ich mich immer bedüncken / daß die Herren Geistli-  
chen bey vns der Sachen etwas haben zu viel gethan. Der Pater Landherr zu  
Praag hat die Ketz. gar dem Hencker wollen vbergeben / im scharffen runden  
Ange ; Unser lieber Vater / der H. *Laurentius Forerus* (welchen die Lutherischen  
den Kälber-Pater nennen / wegen seines Kälber-Auges) ist auch ziemlich hitzig  
gewesen in seinem Vberschlag. Vnd die Wahrheit zu sagen / haben sich die Her-  
ren Juristen zu Dillingen auch zur Heffrigkeit bewegen lassen / in dem sie Rath  
geben / daß man die Lutherischen die vom Antichrist sagen / *capitaliter* sol straf-  
fen / vnd aus dem Römischen Reiche jagen. Ich werde auch glaubwürdig be-  
richtet / daß zu Wien man allerdings nicht zu Frieden mit den Herren Geistli-  
chen / daß sie so gar enferig das Werk bishero getrieben / es dörffte noch Einem  
vnd dem Andern nicht wol gehen. Der Herr Pater *Hugolinus Moguntinus* zu Box-  
tehude / war auch enferig / vnd wolte vber jenen Ketz. das *capitale supplicium*  
bringen / vermeyne aber / er werde jeko / bey diesem kühlen Herbst / von seiner Hi-  
ße etwas remittiren.

12. Zum zwölfften / Bestümmert mich nicht wenig / daß / wenn durch Ba-  
bel sol das Römische Papstthumb verstanden werden / wie die vnserigen gese-  
hen : Die Schrift aber sagt / man sol Babel bezahlen / vnd zweyfaltig nach ih-  
ren

ren Wercken mit ihr machen/ ihr so viel Qual vnd Leib einschenecken/ wie sie an-  
dern gethan hat/ Apocal. 17 v. 7. Wie es endlich vns gehen sollen: Die Reker  
an diesem Ort geben für/ daß sie gern vnser wolten verschonen/ aber sie dürfften  
nicht wegen des Göttlichen Befehls/ darinnen ihn geboren wird / sie sollen vns  
doppelt bezahlen/ wie wir ihnen gethan haben / sollen wir dann doppelte Con-  
tribution geben? sollen wir doppelt so geängstiget werden? das würde mancher  
bey vns nicht gewohnet seyn; vnd muß ich fürwar bekennen/ daß solches mich  
sehr perturbire, daß ich den vnseren wenig guts prognosticiren kan. Solche vnd  
dergleichen schwere Steine ligen mir auff dem Herzen/ die mich Tag vñ Nacht  
sehr ängsten/ vnd wann die liebe Maria / mit allen Heiligen / mir nicht were  
beygestanden / hette ich dürffen einen Sprung thun nach dem Lutherthumb/  
dancke aber dem heiligen Bonifacio / der mich bishero so gnädiglich behütet  
hat.

Dieweil mir aber Ewer Reverentz grosse Geschickligkeit vnd herliche dex-  
teritet in casibus conscientie decidendis gnug bekandt ist: als habe ich demselben  
meines Herzen Angst vnd Anligen klagen vnd entdecken wollen/ mit hoch fleissi-  
ger Bitt/ sie wolle mir doch / mit ihrem guten Rath / hierinnen beybringen/ vñ  
wie ich aus diesen schwermütigen Gedanken kommen möchte / einen geistlichen  
Vnterricht thun (vnd solches auff's eheste/ dieweil ich vernehme/ daß die Herren  
zu Stade auch in kürz verreisen werden.) Diene dem Herrn hinwiederum in al-  
ler fürfallender Occasion. Gehabt euch wol/ lieber Herr Pater, Grüßet ewer  
liebe Vretam. Halberstadt/ den 19. Septembris

Anno 1631.



sic an.  
Keter  
irffien  
en vns  
e Con-  
anher  
s mich  
e vnd  
Nache  
t were  
umb/  
ehütee

e dex-  
selben  
fleiffi-  
en/vñ  
lichen  
Herren  
in ab-  
ver

ULB Halle  
004 807 006

3





Schwebe in der Sch  
 daß zu Zeiten Caroli M  
 ne andere Religion bei  
 xempel/ Wunder un  
 habe gelehret / daß  
 willen/ durch den G  
 mal vnter beyder G  
 noch verstorbene Hei  
 Bischöffe hatten zur  
 Dinge sich nicht gem  
 auch die Concilia. beru  
 zur selbigen Zeit/ we  
 ches heutiges Tages  
 Zeugnis ziehen sie ar  
 men getragen von A  
 imaginibus, den Crant  
 Francofurtensis, welch  
 für den gangen Welt  
 man zur Zeit Caroli M  
 num die Lutherischen  
 wol nichta aus restitu  
 noch darzu geben mü  
 Reuerentz auch bekant  
 in jenem bewußten E  
 nen

5. Zum fünff  
 fers Oberhäuptes/ we  
 Güter sollen restituire  
 darauff fürgeben/ ma  
 das Edict nicht gema  
 Stände/ sondern du  
 fallen vom Lutherthu  
 die Bncatholischen z  
 habe man nicht Creiß  
 ge die Stände mit V

für / dieses Dres/  
 fgerichtet/ viel et.  
 / Sakungen/ E.  
 fft examinirt. Man  
 nade/ vmb Christi  
 Länen das Abend  
 weder die Engel  
 nicht geehret / die  
 get / in Weltliche  
 die Obrigkeit hat  
 Die Geistlichen/  
 en vielmehr/ wel  
 ten werde: Zum  
 , Lotharii, zusam  
 rum Synodicum de  
 Capitulare Synodi  
 daraus wollen sie  
 Religion haben/ als  
 et seyn: Können  
 pochen/ so wird  
 wir würden ihnen  
 iger. So ist ewr  
 be zur Probstei/  
 ch in den Brun

die Autoritet vno  
 s die Geistlichen  
 funden / welcher  
 riren; denn es sey  
 gt durch Reichs  
 id zum theil abge  
 Farotulanda, daß  
 : zur Execution  
 utiret, man win  
 elches eine anzei  
 gung

